

Geld & Geist Tobias Straumann



Nach dem Zweiten Weltkrieg fand ein grosser Schuldenabbau statt – geht das heute auch noch?

Je grösser die Verunsicherung in der Gegenwart, desto stärker der Wunsch nach Rezepten aus der Vergangenheit. Anders lässt sich nicht erklären, warum die 1970er Jahre plötzlich wieder auf grosses Interesse stossen. So war der Name Paul Volcker bis vor kurzem nur einigen Insidern bekannt. Heute taucht er in jedem Artikel über die Inflationsbekämpfung der Zentralbanken auf – als heroischer Geldpolitiker, der Ende der 1970er Jahre damit begann, das Preisniveau mit rigorosen Massnahmen auf ein erträgliches Niveau zurückzubringen.

Auch eine andere Phase des 20. Jahrhunderts erfreut sich zunehmender Beliebtheit: die Zeit des grossen Schuldenabbaus nach dem Zweiten Weltkrieg. Gemäss IMF hatten die USA 1945 eine Staatsverschuldung von 116 Prozent des BIP, Grossbritannien 235 Prozent und die Schweiz über 79 Prozent. Dreissig Jahre später waren es nur noch 33 Prozent, 47 Prozent beziehungsweise 42 Prozent. Wie war das möglich? Wer hat die hohen Schulden abbezahlt? Können wir dieses Wunder wiederholen?

Der wichtigste Faktor war zweifellos das hohe Wirtschaftswachstum, denn wenn das BIP stark ansteigt, verringert sich automatisch die Schuldenquote, sofern nicht neue Schulden angehäuft werden. In der Wirtschaftsgeschichte spricht man von der «trente glorieuses», den dreissig glorreichen Jahren. Die Zahlen sind in der Tat atemberaubend. In den USA verdoppelte sich das reale Pro-Kopf-Einkommen, in Westeuropa kam es gar zu einer Verdreifachung, und davon profitierten nicht nur die Gutverdienenden, sondern alle Schichten. In den

1970er Jahren gehörten das Telefon, der Radio, der Kühlschrank und die Zentralheizung in den meisten Haushalten zum Standard. In der Schweiz stieg die Zahl der Autos von 18 000 auf 1,8 Millionen – eine Verhundertfachung.

Stehen wir heute vor einem ähnlichen Wachstumsschub? Leider nicht. Es waren besondere Umstände, die es ermöglichten. Es gab einen enormen Nachholbedarf nach drei Jahrzehnten schwachen Wachstums, das durch die beiden Weltkriege und die Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre verursacht worden war. So liessen sich nach 1945 nur schon durch die Liberalisierung des Aussenhandels hohe Wachstumsraten erzielen. Zudem fand ein einzigartiger Produktivitätsfortschritt statt, auch dank technologischen Durchbrüchen in den Kriegsjahren. Einmal mehr galt: Der Krieg ist der Vater aller Dinge.

Der zweite grosse Beitrag zum Schuldenabbau nach 1945 kam von der Finanzpolitik. Auf der Ausgabenseite erzielten die Staaten grosse Spareffekte durch die Demobilisierung der Armee. Auf der Einnahmeseite liessen sie einfach die bestehenden Kriegssteuern für einige Zeit weiterlaufen. Der Spitzensteuersatz für die höchsten Einkommen in Grossbritannien und den USA betrug 90 Prozent. In der Schweiz liess man die Wehrsteuer unangetastet.

Ist dies eine Möglichkeit für den künftigen Schuldenabbau? Nur beschränkt. Auf der Ausgabenseite besteht kein Spielraum. Die Rüstungsbudgets sind seit dem Fall der Mauer dermassen reduziert worden, dass hier kein weiterer Spareffekt zu erzielen ist. Bei der Einnahmeseite dürfte sich zwar eine Mehrheit für Steuererhöhungen ausspre-



Was bleibt den hochverschuldeten Staaten heute noch übrig? Nicht viel. Ein partieller Bankrott ist unvermeidlich. Die Frage ist nur noch, wann und wie er vollzogen wird.

chen. Aber es scheint höchst unwahrscheinlich, dass sie wieder das alte Niveau erreichen werden. In Friedenszeiten ist der Steuerwiderstand zu gross. So suchten die Gutverdienenden auch nach dem Zweiten Weltkrieg nach Schlupflöchern, um den hohen Spitzensteuersätzen zu entkommen, und es ist kein Zufall, dass gerade in dieser Zeit das schweizerische Bankgeheimnis eine grosse Blüte erlebte, geduldet von den USA und den europäischen Nachbarstaaten.

Gleichzeitig gingen den Regierungen die Argumente aus, warum sie so lange an den Kriegssteuern festhielten. In den USA war es ausgerechnet ein Demokrat, Präsident Lyndon Johnson, der Schöpfer grosser Sozialprogramme, der in den 1960er Jahren eine starke Senkung des Spitzensteuersatzes verantwortete. In Grossbritannien unternahm der moderate konservative Premierminister Edward Heath zu Beginn der 1970er Jahre diesen Schritt. Nur in der Schweiz ist alles beim Alten geblieben, aber die Wehrsteuer war weit weniger hoch als die Einkommenssteuern in den USA und Grossbritannien. Sie ist aber immer noch befristet und muss periodisch verlängert werden, auch wenn sie nicht mehr Wehrsteuer, sondern direkte Bundessteuer genannt wird.

Was bleibt nun den hochverschuldeten Staaten heute noch übrig, wenn weder hohe Wachstumsraten noch ausserordentliche Steuereinnahmen einen Beitrag leisten können? Nicht viel. Ein partieller Bankrott ist deshalb unvermeidlich. Die Frage ist nur noch, wann er vollzogen wird.

Tobias Straumann ist Professor für Wirtschaftsgeschichte an der Universität Zürich.

Personen und Unternehmen

Axpo. Der Energiekonzern hat laut dem Präsidenten Thomas Sieber bisher noch kein Geld aus dem staatlichen Rettungsschirm bezogen. Im Interview mit den Zeitungen der CH-Media verteidigt Sieber aber, dass die Axpo im Stromhandel aktiv ist. Weil das Hauptgeschäft massiv schrumpfte, sei der Handel von strategischer Bedeutung. Denn die Kernkraftwerke würden abgeschaltet, zudem würden die Wasserkraftwerke künftig an die Kantone zurückfallen. (sal.)

Deutsche Bank. Das Finanzinstitut hat sich mit amerikanischen Klägern auf eine Vergleichszahlung von 26 Mio. \$ geeinigt. Diese hatten der Bank vorgeworfen, im Umgang mit ultrareichen Kunden zu lasch gewesen zu sein. Unter anderem ging es um russische Oligarchen und den verstorbenen Sexualstraftäter Jeffrey Epstein, die Kunden der Bank waren. Weil deswegen der Kurs fiel, hatten Anleger in New York Klage eingereicht. (mkf.)

Elon Musk. Der Chef des Autoherstellers Tesla sowie der Raumfahrtfirma SpaceX hat angekündigt, seinen Starlink-Satelliten-Breitbanddienst für die Menschen in Iran zu aktivieren. Seit einer Woche erlebt das Land eine Protestwelle, und das Regime hat den Zugang zum Internet blockiert. Die US-Regierung will für den Starlink-Service eine Ausnahme der Iran-Sanktionen genehmigen. (sal.)



55 Jahre Kieser Training

Wir machen uns weiter stark für Ihre Gesundheit. Denn seit 55 Jahren steht sie für uns im Fokus.

Ob beim Sport, in der Freizeit oder im Beruf – ein gesunder, starker Körper ist Voraussetzung für ein aktives und beschwerdefreies Leben. Dank unserem einzigartigen Training und unseren Maschinen gewinnen Sie nicht nur an Muskel-, sondern auch an Lebenskraft. Mit der Kieser-Methode trainieren Sie Ihre Muskelgruppen jeweils bis zur Ermüdung. In ruhiger und konzentrierter Atmosphäre reichen bereits zweimal 30 Minuten Training pro Woche aus, um Schritt für Schritt ein Stück stärker zu werden. Begleitet von unseren ausgebildeten Instruktor:innen wird das Training genau auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt. So erreichen wir gemeinsam Ihre Ziele. Für effiziente Erfolge und ein starkes Miteinander.

Rücken-/Nackentraining: Das Training an unseren computergestützten Rücken- und Nackenmaschinen wird medizinisch kontrolliert und eins zu eins begleitet. In der Regel reichen 12 bis 18 Sitzungen, um die Schmerzen deutlich zu lindern oder zu beseitigen.

Schultertraining: frisch aus unserer Forschungsabteilung und dem Bereich Maschinenentwicklung. Das Training an der neuen, verbesserten Schultermaschi-

ne ist noch effektiver und verträglicher. Regelmässiges Training stabilisiert das Schultergelenk und kann Schmerzen reduzieren.

Beckenbodentraining: kein Tabuthema bei Kieser Training für Mann und Frau. Es sind kleine Muskeln, die Grosses bewirken: der Beckenboden. Doch erst wenn Probleme auftauchen, widmen wir uns dem versteckten Muskel im Schritt. Eine Untersuchung an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) hat gezeigt, dass mit der Kieser-Beckenbodenmaschine in drei Monaten eine leichte Belastungsinkontinenz reduziert werden kann.

Fustraining: Exklusiv nur bei Kieser Training wird die Sprunggelenksmuskulatur isoliert trainiert. Eine Studie der Universität Duisburg-Essen belegt, dass durch das Kieser Training das Umknicken reduziert wurde.

Lernen Sie am **Jubiläumswochenende vom 24./25. September** die bewährte Kieser Training-Methode kennen.

Kieser 55
Jetzt CHF 200.– sparen*

Eine unserer besonderen Stärken: Erfahrung.

Besuchen Sie uns heute, und entdecken Sie die Kieser-Methode.

2x 30 Minuten Training pro Woche. Immer ein Stück stärker.

21x in der Schweiz
kieser-training.ch/stark

KIESER TRAINING

* Gilt für Neukunden bei Abschluss eines Abos bis zum 30.9.2022. In allen Schweizer Studios.